Andacht zur Jahreslosung 2026

„Sieh ich mache alles neu“ (Offenbarung 21,5) – Zwischen Fragen und Hoffnung

1. Begrüßung

„Siehe, ich mache alles neu.“ (Offenbarung 21,5).

Als ich diesen Vers zum ersten Mal gelesen habe, hat er mich sofort angesprochen. Gleichzeitig hat er viele Fragen in mir ausgelöst. Denn wenn ich auf mein Leben und auf die Welt schaue, frage ich mich manchmal, wie Gottes Versprechen mit meiner Wirklichkeit zusammenpasst.

Ich möchte euch einladen, mit mir über diese Fragen nachzudenken und gemeinsam zu entdecken, welche Hoffnung in Gottes Versprechen liegt.

Lied: Vertraue neuen Wegen

2. Votum

Wir feiern diese Andacht

im Namen Gottes,

der uns Hoffnung schenkt,

auch dort, wo wir noch nicht erkennen,

was neu werden kann.

Im Namen Jesu Christi,

der Menschen aufrichtet,

Gemeinschaft stiftet

und neue Wege eröffnet.

Und im Namen des Heiligen Geistes,

der uns bewegt, verändert

und Gottes Wirken unter uns sichtbar macht.

Amen.

3. Lichtwort

Wir entzünden dieses Licht.

Es erinnert uns daran,

dass Veränderung zum Leben dazugehört.

Manches verändert sich schneller, als wir es uns wünschen.

Manches würden wir lieber festhalten.

Doch Gott geht jeden Schritt mit uns.

Er schenkt Hoffnung und Vertrauen,

dass aus Veränderungen Neues entstehen kann.

Darauf dürfen wir vertrauen,

wenn Gott sagt:

„Siehe, ich mache alles neu."

4. Impuls

Manchmal gibt es Sätze in der Bibel, die sehr groß klingen. Sätze, die Hoffnung machen sollen, und die gleichzeitigen Fragen auslösen können.

Einer davon steht in der Offenbarung 21,5. Dort sagt Gott:

„Siehe, ich mache alles neu."

Wenn ich diesen Satz lese, bleibe ich erstmal daran hängen. „Alles neu", das klingt nach einem riesigen Versprechen. Nach einer Welt, in der alles anders wird.

Und ganz ehrlich: Für mich klingt dieser Satz erstmal ziemlich groß, vielleicht sogar ein bisschen zu groß. Denn wenn ich auf mein Leben und auf die Welt um mich herumschaue, habe ich nicht das Gefühl, dass einfach alles neu wird. Wir sehen Menschen, die leiden. Wir erleben Schmerz, Trauer, Dinge, die uns belasten. Wir kennen Klage, Verlust und Unsicherheit. Und vieles davon bleibt auch ein Stück weit.

Erinnerungen an schwere Zeiten, vielleicht der Verlust eines Menschen, vielleicht Worte oder Situationen, die wehgetan haben und die man nicht einfach ungeschehen machen kann. Dinge, die Spuren hinterlassen haben. Wie Narben.

Unser Leben ist nicht perfekt oder glatt. Es hat Brüche, angeschlagene Stellen und Erfahrungen, die zu uns gehören.

Und dann lese ich davon, dass Gott von einer neuen Welt spricht, ohne all das. Und ich merke: Für mich fühlt sich das manchmal fast unrealistisch an.

Vielleicht liegt das daran, dass ich versuche, Gottes Zukunftsvisionen mit meinen eigenen Bildern zu verstehen. Mit dem, was ich kenne und mit dem, was ich erlebt habe. Ich stelle mir eine bessere Welt vor, eine heile Gemeinschaft, ein Leben ohne Leid. Aber Gottes Wirklichkeit geht darüber hinaus. Da merke ich, dass mein Verstand an Grenzen stößt. Ich kann es nicht ganz erfassen – ich kann es nur erahnen.

Doch gleichzeitig bleibt da diese Spannung. Diese „neue Welt“ wird als Gemeinschaft der Glaubenden beschrieben. Für mich klingt das ein bisschen nach einem „Wir“ und einem „Die“. Eine Trennung, die mir schwerfällt, weil ich eigentlich anders denken möchte: offen, einladend, ohne Ausgrenzung. Und trotzdem steht dieser Gedanke im Raum. Vielleicht nicht, um Menschen auszugrenzen, sondern um zu zeigen: Beziehung zu Gott verändert etwas. Sie schafft eine Verbindung. Aber trotzdem bleibt diese Spannung, und ich merke, dass ich sie aushalten muss.

Und dann stelle ich mir die Frage: Ist das wirklich ein kompletter Neuanfang? Oder eher eine Veränderung von dem, was schon ist? Vielleicht beginnt dieses „Neue“ gar nicht erst irgendwann, sondern jetzt. Mitten in dem, was unvollkommen ist. Mitten im Alltag.

Wenn ich auf evangelische Jugendarbeit schaue, dann sehe ich genau solche Spannungen und gleichzeitig unglaublich viel Hoffnung.

Ich sehe Gruppen, die sich verändern. Menschen kommen dazu, andere gehen weiter. Neue Ideen entstehen, alte Gewohnheiten werden hinterfragt. Manches davon ist anstrengend. Aber ich erlebe auch, wie viel Neues daraus wachsen kann.

Und gleichzeitig sehe ich Dinge, die bleiben: Freundschaften, Vertrauen, gemeinsame Erinnerungen und Erfahrungen. Für mich gehören Veränderung und Beständigkeit zusammen.

Deshalb frage ich mich, ob Gottes Versprechen von etwas ganz Neuem vielleicht nicht erst irgendwann beginnt. Vielleicht beginnt es schon jetzt. Dort, wo Menschen Verantwortung übernehmen. Dort, wo Gemeinschaft wächst. Dort, wo wir den Mut haben, Neues auszuprobieren.

Vielleicht begegnet mir Gott genau dort:

- in der Bewegung.
- in der Hoffnung.
- in der Gemeinschaft.
- in dem Mut, Dinge zu verändern.

Für mich ist das der Punkt, an dem etwas Neues entsteht.

Hoffnung ist für mich nicht nur ein Gedanke, sondern ein Anfang. Der Punkt, an dem etwas Neues entstehen kann.

„Siehe, ich mache alles neu“ heißt dann für mich nicht, dass sofort alles anders ist. Sondern dass Gott meinen Blick auf die Wirklichkeit verändert. Und dass ich, und wir, nicht erst etwas Neues schaffen müssen, sondern das Neue entdecken dürfen, das Gott längst begonnen hat

Amen

5. Lied (Ins Wasser fällt ein Stein)

6. Gebet

Herr, du sprichst: „Siehe, ich mache alles neu.“

In meiner Müdigkeit und in meinen Sorgen erinnere mich daran, dass du Neues schaffst, wo ich nur Stillstand sehe.

Erneuere mein Herz, meine Gedanken und meinen Glauben,

damit Hoffnung und Freude wieder wachsen können.

Hilf mir, Altes loszulassen, alte Schuld, alte Ängste, alte Zweifel,

und offen zu sein für das Leben, das du bereitest.

Lass mich vertrauen, dass du alles in deiner Weisheit und Liebe erneuerst,

auch wenn ich es noch nicht sehe.

Danke, Herr, dass du immer bei mir bist,

dass du mein Leben in deine Hände nimmst

und dass du alles neu machst, heute, jetzt und für alle Zeit.

Amen.

7. Lied (Vater, unser Vater)

8. Segen

Gott schenke dir den Mut,

Neues zu wagen.

Gott öffne dein Herz

für seine Hoffnung.

Gott lasse dich erkennen,

dass er schon heute in deinem Leben wirkt.

Gott begleite dich auf allen deinen Wegen

und segne dich mit seinem Frieden.

Amen.

9. Setting

Die Andacht habe ich für den monatlich stattfindenden Jugendabend evJu4you vorbereitet, der im Kirchenkreisjugenddienst Celle stattfindet. An diesem Abend fand außerdem die Visitation der Regionalbischöfin Marianne Gorka statt. Die Andacht bildete den Einstieg in den gemeinsamen Abend. Alle Teilnehmenden saßen in einem Kreis. Die Mitte war mit einem weiß drapierten Tuch, einer brennenden Kerze und einem Kugelkreuz gestaltet. Musikalisch wurde die Andacht von einem Teilnehmer aus der Gruppe begleitet, der die gemeinsamen Lieder auf der Gitarre unterstützt.



10. Inspirationsquelle

Als die Jahreslosung bekannt gegeben wurde, hat sie mich sofort angesprochen und zum Nachdenken angeregt. Deshalb habe ich mich entschieden, für den Jugendabend evJu4you eine Andacht zur Jahreslosung zu gestalten. Zu Beginn der Vorbereitung habe ich mich mit Sonja Winterhoff getroffen, um gemeinsam über die Bibelstelle ins Gespräch zu kommen. Dabei konnten wir meine Gedanken, meine Fragen und meine ersten Ideen zur Jahreslosung sammeln und weiterentwickeln. Auf dieser Grundlage habe ich anschließend den Impuls für die Andacht geschrieben

Bei der Gestaltung der Andacht war es mir wichtig, einen Bezug zur Evangelischen Jugend herzustellen. Da die Andacht im Rahmen der Visitation während unseres Jugendabends

stattfand, war es mir außerdem wichtig, diesen Bezug bewusst aufzugreifen und die Jahreslosung im Kontext der Evangelischen Jugend im Kirchenkreis Celle zu betrachten.